

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 3 Mk., vierteljährlich 9 Mk. — Verlagsausgaben pro Seite 75 Pf. — Preis- und Geschäftsbedingungen werden nicht angenommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schubb; Druck: J. Handmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Max-Liebig-Str. 38-42, Telefon-Nr. 83, 89 u. 93, Telegr.-Adr.: Altkarlsbad-Bochum.

### Verbandsstärke und Beitragszahlung.

Massen und starke Massen müssen die Gewerkschaften haben, sonst können sie für die Kameraden nichts erreichen. Das ist längst bekannt und lange vor dem Kriege war auch bekannt, daß die Gewerkschaften mit den besten Beiträgen auch die größte Zahl der Berufsgenossen gewonnen hatten.

Der Bergarbeiterverband vornehmlich aber waren Jahrzehnte hindurch sehr viele Kameraden der falschen Meinung, man müsse die Beiträge „möglichst niedrig“ halten, dann sei die Gewinnung von Mitgliedern am leichtesten. Das war und ist ein verhängnisvoller Irrtum!

Der Verbandsbeitrag betrug anfänglich nur 30 Pf. monatlich! Und doch kamen die Massen nicht. Der Verband blieb schwach, er konnte wegen Geldmangel nichts leisten für die Mitglieder. Schon wenn kleine Streiks zu unterstiegen waren, mußte der „Ringelbeutel herumgehen“. Schwer haben die weitsichtigeren Delegierten auf den Generalversammlungen gerungen, bis sie die Mehrheiten für die Einführung zunächst eines Wochenbeitrages von 20 und 30 Pf. gewannen. Andere Verbände, deren Mitglieder weniger Lohn hatten — erinnert sei nur an die so schlecht bezahlten Textilarbeiter — hatten damals schon doppelt und dreifach höhere Wochenbeiträge als unser Verband. Erhöhter unterer Beiträge kamen die Massen nicht zu uns, oder richtiger gesagt: der Verband war und blieb finanziell so schwach, daß er für die hin- und herströmenden Massen zu wenig leisten konnte.

Bei Ausbruch des Krieges hatten wir einen Wochenbeitrag von 50 Pfennig. Jedesmal, wenn eine Generalversammlung den Beitrag auch nur um 5 Pf. erhöhte, prophezeiten die Schwarzzeher ein massenhaftes „Fortlaufen der Mitglieder“. Die Erfahrung hat stets das Gegenteil bewiesen! Die Mitgliedschaft nahm zu, weil ihr Interesse an dem Verband, der mit der Beitragserhöhung leistungsfähiger wurde, zunahm. Die Schwarzzeher traten trotzdem immer wieder auf den Generalversammlungen auf. Die übliche Folge davon ist gewesen, daß unser Verband auch nach dem Kriege mit seinen Beiträgen hinter einer Reihe freigewerkschaftlicher Bruderorganisationen weit zurückbleibt. Und doch bedürfen gerade die Bergarbeiter der auch finanziell stärksten Organisation.

Die Anforderungen an den Verband wuchsen immerfort. Neue und wichtige Aufgaben gab es zu erfüllen. Die endlich nach jahrelangem Drängen und Kämpfen erreichte Anerkennung des Verbandes und die von vielen Kameraden immer noch nicht genügend gewürdigte Durchführung der Tarifverträge, der systematische Aufbau des Systems der Betriebsräte und deren zweckmäßige Schulung verurteilt der Organisation neue Ausgaben. Alle Materialien für die Herstellung unserer Zeitungen und anderer Druckschriften, für die Bureaus, die Rechtschreibsekretariate, für die Bezirks- und Ortsvereinigungen sind seit Kriegsbeginn um das fünfzehn- bis zwanzigfache, zum Teil noch mehr im Preise gestiegen. Die Wirtschaftskrise hat auch schon einen Teil der Bergwerksindustrie ergriffen. Unarbeitslose Mitglieder zahlte unser Verband schon in der ersten Hälfte d. J. rund 1.300.000 Mark aus! Das hätten wir nicht leisten können, wenn noch nach der Parole gehandelt wurde: „Möglichst niedrige Beiträge!“ Dann müßten wir unsere arbeitslosen Mitglieder ihrem Elend überlassen.

Der Abschluß von Tarifverträgen hat nicht etwa gewerkschaftliche Kämpfe „überflüssig“ gemacht, sondern der Verband ist auch jetzt noch gezwungen, gegenwärtigen herrschlichen Werkunternehmern zum härtesten Kampfmittel zu greifen. So hat die Verbandskasse im ersten Halbjahr 1921 allein schon fast sieben Millionen Mark Streikunterstützung gezahlt! Wir wissen nicht, was uns angesichts des prologischen Auftretens der Reaktionen gegen die Arbeiterrechte noch für schwere Kämpfe bevorstehen! Sollen oder dürfen die Bergarbeiter es dulden, daß die Reaktionen triumphieren und den früheren Zustand der Rechtlosigkeit und der brutalen Unterdrückung der Bergarbeiter wieder einführen?

Alle Kameraden werden gewiß mit „Nein!“ antworten und den Willen haben, für die Verteidigung der nach langen Kämpfen und Leiden endlich errungenen demokratischen Rechte auf die Schanzen zu steigen. Das wissen wir. Aber die Kameraden müssen auch wissen, daß die Feinde des Arbeiterrechts sich nicht durch großartige Redensarten schrecken lassen, sondern nur durch gewaltig organisierte Massen mit starken finanziellen Mitteln!

Mit stark klingenden Worten und bombastischen Aufreusen zum „Generalkrieg“ impeniert man den Reaktionen absolut nicht. Die „kommunistischen“ Unionsmacher hatten wieder mal für den 10. September die „Massen zum Generalkrieg“ aufgerufen. Keine Belegschaft folgte! Für den 19. September wurde von der Union schon wieder zum „Generalkrieg“ auf der ganzen Linie“ gebildet. Keine Belegschaft folgte! Wird die Union nun endlich das diese Blamagen einsehen, daß ihr an-

dauerndes Kompetenzgeschmetter der Bergarbeiterchaft schädlich ist? Die Zeit ist für törichtes Lamtamtschlagen viel zu ernst!

Verwerflicher Weise agitieren die angeblich „radikalen Unionisten“ auch noch mit „niedrigen Beiträgen“. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Union, als sie durch ihren Lamtam noch putzartige Streiks zuzuge bringen konnte, die Opfer dieser Torheiten hilflos auf der Straße liegen ließ. Dann wurde bei den Belegschaften mit dem Ringelbeutel gesammelt, weil man den „billigen Jakob“ mit den „niedrigen Beiträgen“ markiert. Oft genug haben dann unsere Verbandsmitglieder mehr auf die Sammellisten der Lamtamtschläger gezeichnet als die sie selbst.

Eine moderne Gewerkschaft wie unser Verband muß imstande sein, einen ihr aufgedrängten Kampf auch finanziell durchzuführen. Darum beschloß unsere Generalversammlung in Gießen eine zeitgemäße Beitragsregelung, die sich nach der Leistungsfähigkeit der Bezirke richtet. Die Löhne zwischen den einzelnen Bezirken sind noch verschieden. Darum kann man von den Bezirken, wo der Durchschnittslohn zwischen 40 bis 50 Mark steht, gerechterweise nicht verlangen, daß sie denselben Beitrag zahlen wie die Bezirke, wo der Durchschnittslohn 50 bis 60 Mark beträgt. Natürlich richten sich nach den Beiträgen auch die Leistungen des Verbandes an die betreffenden Bezirke.

Diese gerechte Regelung im § 9 unseres Statuts ist von der Generalversammlung einstimmig angenommen worden! Darum ist es nun auch die Pflicht eines jeden gewissenhaften Verbandsmitgliedes, den Generalversammlungsbeschlüssen hochzuhalten. Durch die letzten Lohnabmachungen sind die Schichtdienste im großen Durchschnitt um mindestens 8 (acht) Mark erhöht worden. Die meisten unserer Mitglieder bekommen ab 1. September über acht bis elf Mark pro Schicht durchschnittlich mehr! Das ist eine Erhöhung des Wochenverdienstes um 48 bis 66 Mark! Davon sollen nach dem einstimmigen Generalversammlungsbeschlusse wöchentlich 50 Pfennig bis eine Mark an Beitrag mehr gezahlt werden. Kein Verbandsmitglied kann sagen, daß das „zu viel“ ist. Wer durch die Tätigkeit seiner Organisation eine solche Lohnerhöhung bekommt, der muß auch der Organisation geben, was sie zur Erfüllung ihrer schweren Aufgaben notwendig braucht.

Der Geldwert ist bekanntlich kolossal gesunken. Was man vor dem Kriege mit einem Verbandsbeitrag von wöchentlich 50 Pf. bezahlte, dafür müssen heute 7 bis 9 Mk. gezahlt werden. Nach unserem Statut würde aber ab 1. September der höchste Wochenbeitrag in den Bezirken mit den höchsten Tariflöhnen 12,6 Mk. betragen. 1914 betrug unser Wochenbeitrag etwa 12 Prozent des durchschnittlichen Bergarbeiterlohnes in Deutschland. Nach dem Gießener Beschlusse stellt sich der jetzt zu zahlende Wochenbeitrag nicht einmal auf 10 Prozent des Tariflohnes! Dementsprechend ist unser Verbandsbeitrag jetzt also nach dem Geldwert und der Lohnhöhe niedriger als vor dem Kriege! Andere Gewerkschaften stehen uns mit der Beitragshöhe wieder voran.

Große Massen und starke Massen müssen die Gewerkschaften haben! Der „billige Jakob“ kann wohl große Sprüche klopfen, jedoch beim ersten Ansturm der organisierten Kapitalisten klopft er zusammen. Der Bergarbeiterverband hat jahrzehntelang lächerlich geringe Beiträge erhoben, aber da konnte er auch nichts leisten und die Massen kamen nicht. Wir haben endlich die Beiträge trotz aller Schwarzzeher erhöht und heute haben wir weit mehr als die vierfache Zahl der Mitglieder wie zu der Zeit, als wir nur geringe Beiträge hatten.

Ohne Opfer kein Erfolg! Dunkel sollen sich die Wolken zusammen. Zahlreiche Maulwürfe mühen gegen die wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften des arbeitenden Volkes. Seinen Feinden stehen große finanzielle Mittel zur Verfügung. Mit zahllosen reaktionären Druckstücken wird das Volk überhäufelt. Alle Augenblicke werden geheime reaktionäre Orgelbände aufgedeckt! Kein Zweifel, sie lauern auf den Augenblick, wo das arbeitende Volk nachläßt in seiner wech-selamen Kampfbereitschaft. Dann würde es über die demokratischen Volksrechte hergehen und in erster Linie würde man die Bergarbeiter wieder in das alte Joch der kapitalistischen Herrenmenschen zurückwerfen! Denn die gewerkschaftliche Macht der Bergleute lassen und fürchten die Reaktionen am meisten!

Darum die Massen hinein in den Bergarbeiterverband! Zehntausende sind noch zu organisieren und müssen organisiert werden. Keine Arbeit, kein Opfer dürfen wir da scheuen! Wer sich heute noch um die paar Groschen Beitrag mehr oder weniger streitet, der versteht den großen Ernst der Zeit nicht. Vielfältig werden alle Opfer gelohnt durch die Tätigkeit des Bergarbeiterverbandes. Der echte Kämpfer mißt keine Leistung überhaupt nicht nach Pfennig und Mark, sondern fragt nur danach, wie er der Allgemeinheit seiner Kameraden und seines Volkes nutzen kann. Dieser hochragende Idealismus hat den Bergarbeiterverband durch die schwersten Zeiten lebendig erhalten. Diesen Idealismus erwarten wir von allen unseren Kameraden!

Die nicht Erzeugung-, sondern Zerstörungsmittel schuf und weil wahllos zerstört wurde. Noch in der letzten Stunde des Krieges zerstörten blindwütige deutsche Militärs die durch das Kriegsgelöbe verlorne Bergwerke in Nordfrankreich, weil sie glaubten, dadurch den Feind schädigen zu können. Geschädigt haben sie das eigene Land und Volk, das mit seinen Bergwerken für die vorgenommene Bergwerkszerstörungen einstehen muß. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!

Auf Grund des Friedensvertrages ist Deutschland zur Kohlenlieferung, besonders an Frankreich, ohne Bezahlung verpflichtet. Die ursprünglich festgesetzte Liefermenge ist durch spätere Verhandlungen gemildert worden, aber dafür werden auch die edelsten Kohlenorten verlangt. Das hierunter die heutige Volkswirtschaft allgemein leidet, ist unbestritten. Aber diese Zwangslieferungen haben nicht nur Nachteile für das liefernde Land, sondern auch für andere Kohlen produzierende Länder. Besonders hat England wichtige Absatzgebiete in Bel-

gien, Italien und Frankreich verloren. Auch die Bergarbeiterchaft des Saargebietes — die dortigen Bergwerke stehen 15 Jahre unter französischer Zwangsverwaltung — hat unter den Deutschland auferlegten Zwangskohlenlieferungen sehr zu leiden. Der Kohlenablass stockt und deshalb wird die Produktion durch Freischichten eingeschränkt.

Die Kohlenproduktion der Welt hat noch nicht die Höhe von 1913 erreicht und dennoch ist schon Kohlenüberfluß zu verzeichnen; hier von ist Deutschland ausgenommen. Nun könnte zwar Deutschland zur Deckung seines Bedarfs aus anderen Ländern, in denen infolge der deutschen Zwangslieferungen und der über die Welt ausgebreiteten Wirtschaftskrise Kohlenüberfluß besteht, Kohle beziehen. Das aber ist unmöglich, weil es hierfür an Geld fehlt. Es ergeht Deutschland wie armen Menschen, die große Bedürfnisse haben, aber keine Mittel zu ihrer Befriedigung. Der deutsche Kohlenmangel kann nur durch vermehrte Produktion im eigenen Land behoben werden. Das muß nach vollster Ueberlegung ausgesprochen werden. Der Kohlenbezug aus anderen Ländern würde keine Erhebung der deutschen Volkswirtschaft bedeuten. Ausgaben für Kohlenlieferungen größeren Umfangs nach Deutschland brächten erhöhte Passivität seiner Handelsbilanz und somit weitere Verschlechterung der Baluta, so daß das Endergebnis sein würde: Plus minus Null.

Das Hervorheben der Tatsache, daß in der Welt ein Kohlenmangel nicht besteht, könnte mit der Lage nicht genügend vertraute zu der Ansicht bringen, daß es verfehlt wäre, von einer Produktionssteigerung hier im Lande zu reden. Zur Produktionssteigerung zwingt uns aber die Lebensbejahung und die aus dem Friedensvertrag übernommene Erfüllungspflicht. Wir gebrauchen Lebensmittel zur Viehhaltung und -mäftung, Rohstoffe für die Textil- und Lederindustrie zur Volksbekleidung und auch noch andere Rohstoffe für lebenswichtige Industriezweige. Wir müssen sie vom Ausland beziehen und gebrauchen sie nötig, denn ohne gewisse Nahrungsmittel und Futtermittel, sowie Rohstoffe, gibt es in Deutschland keine Produktionsmöglichkeit. Stillstand der Produktion bedeutet Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtungen, Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Steigerung der Not. Mit Papiergeld, dessen Herstellung verhältnismäßig leicht und billig ist — eine Mark kostet 6 Pf. Herstellungsgebühr — können vom Ausland bezogene Waren nicht bezahlt werden. Nach Papiergeld verlangt kein Staat, ganz abgesehen davon, daß vermehrte Ausgabe den Kursstand immer tiefer drückt. Bezahlen nur kann man mit Waren oder mit Gold. So war es in der Vorkriegszeit, als die Wirtschaft normal war. Die deutsche Handelsbilanz von 1913 sah in Millionen Goldmark wie folgt aus:

Wareneinfuhr	11 719	Warenausfuhr	10 932
Goldeinfuhr	377	Goldausfuhr	63
Summa	12 096	Summa	10 995

Nachdem sich ergibt sich aus dieser Gegenüberstellung eine Passiva von 1101 Millionen Goldmark. Es wurde ausgeglichen durch Einkünfte aus deutschem Eigentum im Ausland und aus deutschem Besitz an ausländischen Wertpapieren, sowie aus Gewinnen der deutschen Schiffstransporte für ausländische Rechnung. Deutsche Waren wurden aber auch nur dann vom Auslande in Zahlung genommen, wenn sie von brauchbarer Qualität und im Preise gemessen waren. Die deutsche Wirtschaft mußte konkurrenzfähig sein. Daher konnte der Warenpreis nicht vom Warenerzeuger rücksichtslos bestimmt werden, sondern hatte sich in erster Linie nach dem Weltmarktpreis zu richten.

Zur Zeit ist die deutsche Wirtschaft sehr konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt, so daß man sie des Preisdrucks beschuldigt. Es ist dies aber kein Zeichen besonderer Leistungsfähigkeit, sondern auf die allgemeine deutsche Armut zurückzuführen. Damit soll nicht gesagt sein, daß es in Deutschland nur arme Menschen gibt. Deutschland hat sehr reiche Menschen, vielleicht mehr wie in der Vorkriegszeit, aber allgemein gesehen, ist keine Volkswirtschaft verarmt, was seinen Ausdruck in dem Stand der deutschen Zahlungsmittel findet. Amerika zahlte am 15. September für 100 Mark noch nicht einen Dollar (in der Vorkriegszeit kostete der Dollar 4,40 Mark), Holland 3 Gulden und die Schweiz 6 Frank. Aus diesen Gründen hatte Deutschland die Möglichkeit, seine Warenpreise zahlenmäßig zu erhöhen. Ein geänderter Zustand ist das nicht, sondern der Ausdruck krankhafter Erscheinungen, obwohl gerade deswegen die Lohnaufbesserungen noch verhältnismäßig leicht durchgeführt werden konnten. Die Lohnaufbesserungen stellen aber keine Hilfe für die Arbeiter und Beamten dar, denn die Leuerung rennt immer einige Kilometer voraus. Wenn die deutsche Volkswirtschaft und die Lage des gesamten Volkes gesunden sollen, dann muß die Preisentwicklung den umgekehrten Weg gehen. Der Urstoff aller Produktion, die Kohle, hat eine Höhe des Preises — und noch ist das Ende nicht zu sehen, wie den verheerendsten Ankündigungen entnommen werden kann — daß die deutsche Wirtschaft sofort in Abwärtschwierigkeiten kommen muß, wenn die deutsche Baluta sich bessert. An das Friedensverhältnis wird dabei nicht gedacht und dies wäre auch noch nicht einmal wünschenswert. Daß eine wesentliche Besserung der Baluta auch Rückwirkungen auf den Lohn hat, ist klar. Sie lassen sich mit keinem Mittel abwehren. Der Lohn ist ein wesentlicher Anteil der Warenerzeugungskosten. Daraus folgt, daß künftige Lohnbewegungen nicht mehr allein abhängig sein werden von den dringendsten Bedürfnissen der Lohnfordernden, sondern auch von der Lage auf dem Weltmarkt. Diese Wahrheit zu verschweigen, wäre eine schwere Unterlassung. Der höchste Lohn ist nutzlos, wenn die produzierten Waren nicht abgesetzt werden können und als weitere Folge die Produktion zum Erliegen käme.

Auf der Reichskonferenz des Verbandes in Hannover wurde schon auf die Weltproduktion und den Preis in den hauptsächlich Kohle ausführenden Staaten und auf die Seefrachtfrage hingewiesen. Einige Zahlen waren in dem Zeitungsbericht über die Konferenz enthalten. Der größere Teil der Redner beurteilte das vorgelegte Lohnabkommen von der engsten heimatischen Baluta aus, wobei die Urteile durchaus nicht einseitig waren, sondern je nach dem Kohlenablass unterschieden. Eine Beurteilung von dieser niedrigen Warte aus, kann keine klare Erkenntnis

### Nationale Lohnbewegung und internationale Wirtschaftslage.

Mit dem Beginn des Krieges wurde Deutschland vom internationalen Handel und Verkehr ausgeschlossen. Welche Wirkungen dies auslöste, ist bekannt. Die werdenden Kinder mußten schon vor der Geburt ärgste Not erdulden. Säuglingen fehlten die kostbaren Skeletteinrichtungen, nur noch fähig, sich eben aufrecht zu halten, die am Grabe stehenden Alten erhellten den letzten Stoh, so daß sie in die Gruft hinabsanken. Das war eine „herliche Zeit“, der die deutsche Bevölkerung entgegengekehrt worden war. Damit aber noch nicht genug!

Fast Jahre lang wurden Menschen, also Produzenten, ge-... Produktionsmittel mißbraucht und Produkte vernichtet. Die Produktion nun soll fünf Jahren ist negativ gewesen, weil

ringen. Der Blick muß über das jeweilige Revier hinaus ins Land und von da auf den Weltmarktpreis gerichtet werden.

In Hannover wurde von Vertretern der wirtschaftlich schwachen Revier als vermeintlicher Hilfsbeweg der Auf- und Abwärtsbewegung. Schon innerhalb der einzelnen Syndikate bestehen schon dergleichen Einrichtungen, obwohl ihr Wirken nicht sehr berühmt ist. Ihr weiterer Ausbau ist dringend erforderlich.

Aber auch wenn alle Bergwerksbetriebe Deutschlands, zu gegenseitigem Schutz in einer Auswahlschiffahrt vereinigt wären, oder wenn selbst der Bergbau in Deutschland rechtlos sozialisiert wäre und eine wirtschaftliche Einheit bildete, wären wir von den Ereignissen auf dem Weltmarkt nicht unabhängig. Die weltwirtschaftliche Bindung, von der Deutschland durch den Krieg gelöst war, ist wieder wirksam geworden auch in Bezug auf die Kohle. Der Weltmarkt nach Kohle ist überunden, der Preis nur zwei Beispiele zu nennen, bei bester englischer Kesselloste von 110 bis 115 Schilling auf 42,8 Schilling und bei amerikanischer Pittsborough Kesselloste von 10 auf 2,80 Dollar je Tonne zurückgegangen. Die Frachtkosten für Kohlentransporte auf der See sind noch mehr gefallen, so daß alle Voraussetzungen für die schärfste Konkurrenz gegeben sind, sobald sich auch noch eine Verringerung — nämlich § 6 Absatz 1 der Anlage V — des Friedensvertrages zu beachten, worin bestimmt ist, daß von der Entente für die Vorratserlieferungen der Preis, den die deutschen Reichsangehörigen frei Grube zahlen, angerechnet wird, so lange dieser den Preis der englischen Ausfuhrkohle frei Grube nicht übersteigt. Also auch ein zwangsartiger Eingriff in die deutsche Kohlenpreisfrage ist möglich, soweit es sich um Lieferungen an die Entente auf Grund des Versailler Vertrages handelt.

Mit zwingender Folgerichtigkeit muß darum bei künftigen Preisfragen, wodurch naturgemäß die Lohnfrage beeinflusst wird, die Weltmarktlage in den Kreis der Betrachtungen einbezogen werden, im Gegensatz zu den letzten Jahren, in denen wir uns eine Kohlenminnenwirtschaft erlauben konnten bezw. mußten. Wird das unterlassen, werden falsche Vorstellungen erweckt, die wohl bald der wahren Erkenntnis werden werden müssen, aber bittere Enttäuschungen hinterlassen. Sein z. Köfler.

Die Vereinbarung im britischen Bergbau.

Der Abschluß des fast dreimonatigen Ringens unserer britischen Kameraden um einen Lebenslohn (vom 1. April bis Ende Juni 1921) wurde bekanntlich herbeigeführt durch ein Abkommen zwischen dem Bergarbeiterverband und der Vereinigung der Bergwerksbesitzer unter Mitwirkung der Regierung. Dieses Abkommen ist in mancher Beziehung eine Neuheit in der Bergarbeiterbewegung. Uns liegt nun der genaue Wortlaut des Dokumentes vor. Da es sich um ein sozialpolitisch höchst wichtiges handelt, wollen wir es nachstehend veröffentlichen. In der nächsten Nummer werden wir auch die vereinbarten Bestimmungen über das zu errichtende „Landesamt für den Bergbau“ zum Abdruck bringen:

Absgeschlossene Vereinbarung.

- 1. Es wird sofort ein Landesamt errichtet, das sich paritätisch aus Vertretern des Bundes der Grubenbesitzer (Mining Association of Great Britain) und Vertretern des Bergarbeiterverbandes (Miners' Federation of Great Britain) zusammensetzt. Außerdem werden Revier-Experten ernannt, die ebenfalls paritätisch aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer jenes Reviers gebildet werden. Landesamt und Revierexperten geben sich ihre Geschäftsordnung selbst. Die Geschäftsordnung soll Vorsehrungen zur Ernennung eines unparteiischen Vorsitzenden für jedes einzelne Amt enthalten.
2. Die Höhe eines jeden Reviers setzen sich aus dem für das Revier gültigen Grundlohn und aus prozentualen Zuschlägen zum Grundlohn zusammen. Die Zuschläge werden periodisch in Verbindung mit dem für das betreffende Revier ermittelten finanziellen Ergebnis des Kohlenbergbaues festgelegt.
3. Die Höhe der in den einzelnen Revieren während einer gewissen Periode zu zahlenden prozentualen Zuschläge zum Grundlohn richtet sich nach dem Gewinn, den der Kohlenbergbau in dem betreffenden Revier während einer vorhergehenden Periode abgeworfen hat. Der Gewinn wird ermittelt auf Grund von Abschreibungen der Grubenbesitzer, deren Rechnungsbücher durch von beiden Seiten ernannte unabhängige Revisoren mittels Stichproben zu kontrollieren sind.
4. Über die nachfolgenden näher erläuterten Normallöhne (Standard wages) hinaus, sollen in jedem Revier 33 Prozent des Gewinnüberschusses, der für die in Frage kommenden Periode nach Abzug folgender drei Posten verbleibt, auf die Zählung von Löhnen verwandt werden: a) des Betrages der Normallöhne, b) der sonstigen Produktionskosten (mit Ausnahme der Löhne), c) des Normalunternehmergewinns (Standard Profit) in Höhe von 17 Prozent des Betrages der Normallöhne. Der auf die Löhne entfallende Teil des Gewinnüberschusses kommt in Form eines prozentualen Zuschlages zu dem im Revier gültigen Grundlohn zur Auszahlung. Tritt während einer Periode der Gewinn ein, der die ermittelte Gewinn, nach Abzug des Betrages der Normallöhne und der sonstigen Produktionskosten, nicht ausreicht zur Deckung des Normalunternehmergewinns, so wird das Defizit als erste Forderung auf jeden in Zukunft erzielten, gemäß obigen Verfahren zu ermittelnden Gewinnüberschuß vorgetragen.
5. Bleiben die folgendermaßen festgelegten Lohnsätze in einem Revier für die weiteren Lohnklassen der im Tagelohn stehenden Arbeiter unter dem Existenzminimum zurück, so sollen diese Arbeiter für die betreffende Periode zu ihrem Tagelohn einen Zuschlag in Form von Schichtzulagen erhalten. Die Höhe dieser Zulage wird durch das Revieramt, oder, falls eine Einigung zwischen den Parteien im Revieramt nicht erzielt werden kann, durch den unparteiischen Vorsitzenden von Fall zu Fall festgestellt. Bei Ermittlung des Gewinns für das betreffende Revier können diese Zulagen als Umlagen zur Berechnung.
6. Als Einheiten für die periodischen Gewinn- und Lohnfeststellungen gelten die in nachfolgendem Verzeichnis aufgeführten Reviere. Eine Abänderung in der Anordnung der Reviere kann nur auf Grund von Beschluß des resp. der beteiligten Revierämter erfolgen. Bis zum 1. Februar 1922 dürfen Abänderungen nur unter gemeinsamer Zustimmung der Revierämter beider Parteien in dem resp. den beteiligten Revieren vorgenommen werden.
7. Die Normallöhne setzen sich zusammen: 1. aus den Revier-Grundlöhnen vom 31. März 1921, 2. aus den Ortszuschlägen, die im Juli 1914 in Kraft waren (oder deren Äquivalent in denjenigen Revieren, wo später durch Verhältnisse mit den Ortszuschlägen ein anderer Grundlohn festgesetzt wurde), und 3. für die Schichtzulagen; und das infolge der Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden eingetragene Zuschläge.
8. Der Minimallohn für alle Reviere ist der genaue Normallohn plus 20 Prozent Zuschlag.
9. Das Landesamt hat sofort die Frage zu prüfen, welche Posten unter „sonstige Produktionskosten“ (siehe oben Ziffer 4b) fallen sollen. Dazu bis zum 31. Juli hierüber keine Übereinkünfte erzielt werden, so wird die Frage dem unparteiischen Vorsitzenden zur Entscheidung überwiesen.
10. Die von den Grubenbesitzern bis einschließlich 31. August zu zahlenden Löhne sind auf Grund des ermittelten finanziellen Ergebnisses für den Monat März, die im September zu zahlenden Löhne auf Grund des ermittelten Ergebnisses für den Monat Juli zu berechnen. Welche Verhältnisse den indizierten Lohnfeststellungen zugrunde gelegt werden sollen, entscheidet das Landesamt.
11. Während der im nachfolgenden näher bestimmten Ubergangsperiode sollen unter Abänderung des Allgemeinen Mining Acts folgende Bestimmungen gelten: a) Bei Berechnung der Gewinne für den Monat März soll als „sonstige Produktionskosten“ (mit Ausnahme der Löhne) ein Betrag in Abzug gebracht werden, der dem Durchschnittswert dieser Kosten für die Monate Januar, Februar und März entspricht; b) In Revieren, wo auf Grund der neuen Bestimmungen Ubergangs-Lohnreduzierungen vorgenommen sind, soll solange kein Teil des

Gewinnüberschusses dem „Unternehmergewinn“ zugeschlagen werden, als dies zur Folge hätte, die Löhne unter dem Stand des vorhergehenden Monats herunterzusetzen. ... (c) Die Klausel zu Ziffer 4 der Vorklausel des Defizites des Normalunternehmergewinns soll während der Ubergangsperiode keine Geltung haben. ... (11) Wenn in irgend einem Revier und in irgend einem Monat der in Gemäßheit dieser Vereinbarung ermittelte, für Löhne verwendbare Teil des Gewinns ausreicht zur Zahlung eines den vorgesehenen Maximalreduzierungen für den Monat entsprechenden oder höheren Lohnes, so soll dieser Lohn nicht in Form von Grundlohn plus prozentualen Zuschlag, sondern in der Form, wie im vergangenen März berechnet worden, mit gleichmäßigen Reduktionen im ganzen Revier für Arbeiter vom 18. Lebensjahr an, bzw. für Jugendlichen unter 18 Jahren, g) In den Revieren, wo die in Gemäßheit der Bestimmungen dieser Vereinbarung errechneten Löhne niedriger sind als unter der genannten Maximalreduktion vorgesehen, soll die Differenz durch die Grubenbesitzer des Reviers getragen werden, und zwar im September bis zur Höhe ihres Gesamtertrags im Revier laut Ermittlung für den Monat Juli, im Oktober bis zur Höhe ihres Gesamtertrags im Revier laut Ermittlung für die Monate Juli und August, h) Als „Ubergangsperiode“ gilt die Periode vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 30. September 1921.
12. Die Geltungsdauer dieser Vereinbarung erstreckt sich vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 30. September 1922. Nach diesem Datum kann die Vereinbarung unter Innehaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist von beiden Parteien aufgelöst werden.
13. Grundsätzlich wird vereinbart, daß jeder Arbeiter darauf Anspruch hat, an seine Arbeitsstelle zurückzukehren, wenn diese Arbeitsstelle für ihn verfügbar ist. Arbeiter, die während der Aussperrung vorübergehend eingekerkert waren, haben den auf der betreffenden Arbeitsstelle vor der Aussperrung Beschäftigten Platz zu machen.
14. Andererseits wird vereinbart, daß keine Mehrregelung derjenigen Arbeiter, die den Grubenbetrieb wieder erhalten, stattfinden, das heißt: sie sollen nicht auf dem Vorken bleiben, den sie während der Aussperrung inne hatten, sollen jedoch nicht daran verhindert werden, zu ihrer eigenen früheren Tätigkeit zurückzukehren und weiterhin in der Grube zu arbeiten. Im Auftrag und Namen sämtlicher Mitglieder des Zentralausschusses des Bundes der Grubenbesitzer (Mining Association of Great Britain) und im Auftrag des Bundes: Eben Williams, Präsident.

nicht gebracht werden können. Wenn die französischen Gewerkschaften gewaltige Mitgliederverluste zu verzeichnen haben, so daß ihre Schlagkraft merklich gelähmt ist, so verhandeln sie dies im Arbeiterabkommens. Wenn das Gesamtblind des Senats Kongresses zusammengebracht werden soll, so muß gesagt werden, daß dieser mehr einer parteipolitischen Tagung, als einem Gewerkschaftskongress gleich. ... (Die Gewerkschaften sind zur Verhandlung nicht erschienen, Unrecht wäre es, wenn ungenügend wäre, daß teilweise auch die Kommunisten sich auf dem Verhandlungsplatz mit praktischer Mitarbeit abmühten.)

Thomas Kocifliffe-Ellis, Sekretär. Im Auftrag und Namen sämtlicher Mitglieder des Exekutiv-Komitees des Bergarbeiterverbandes (Miners' Federation of Great Britain) und im Auftrag des Verbandes: Herbert Smith, Präsident; James Robson, Schatzmeister; Frank Hodges, Sekretär. Im Auftrag der Regierung seiner Majestät: William C. Bridgeman, Staatssekretär für den Bergbau; C. A. Sowers, Unterstaatssekretär für den Bergbau. Bergbauamt, den 1. Juli 1921. Verzeichnis der Reviere: Schottland, Northumberland, Durham, Südb-Wales und Monmouth, Yorkshire, Nottinghamshire, Derbyshire, Leicestershire, Lancashire, Essex und Warwickshire; Lancashire, Nord-Staffordshire und Yorkshire; Nord-Wales, Südb-Staffordshire und Salop-Lumberland; Bristol, Forest of Dean, Somerset, Kent.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die es mit dem „freien Handel“ tatsächlich bestellt ist, lehrt folgender Bericht: Der Großhandelsverband Nürnberger Bund nahm auf seiner Herbsttagung folgende Entschließung an: „In Anbetracht der ständig zunehmenden Kartellierung und Verkrüppelung weltweiter Märkte der Industrie richtet die aus dem Reich besuchte Hauptversammlung des Nürnberger Bundes den dringenden Ruf an die Reichsregierung, diese Bewegung mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und den zünftigen Klein- und Mittelbetriebe des Einzelhandels den gesetzlichen Schutz zu gewähren, der diesen Wirtschaftsgruppen durch die Verkettung seltener verprochen wurde. Die Versammlung hält es für einen Pflichten der Regierung und Parlaments, allen Auswüchsen der Kartellierung und Kartelle mit größter Schärfe zu begegnen. Sie hält ferner die Errichtung eines Reichskartellamtes für eine dringliche Aufgabe der Gesetzgebung.“ Die staatliche „Zwangswirtschaft“ wird bekämpft, um der kapitalistischen Syndikats- und Trustpolitik der Weg freizumachen. Unter dieser Diktatur gibt es für die Kleinen und Mittleren überhaupt keinen freien Handel mehr. Große Volksmassen haben noch immer nicht erkannt, daß sie mit dem Schlagwort: „Gegen die Zwangswirtschaft“ genasführt werden.

Getreideernte in der Schweiz. Die Schweizer Getreideernte entspricht in ihrer Gesamtheit einer guten Mittelernte. Die Anbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas vermindert, und zwar für Winterweizen um etwa 7 v. H. und für Roggen und Korn auf etwa 5 v. H. Die Schätzungen lauten:

Ernteschätzung am 1. August	Anbaufläche		Ernte	
	1921	1920	1921	1920
Winterweizen	46 080	42 850	944 610	946 580
Sommerweizen	1 890	1 660	30 920	28 270
Winterroggen	20 270	19 270	401 170	387 090
Sommerroggen	770	710	10 960	8 970
Korn	20 180	19 070	372 150	343 280
Mischfrucht	6 160	5 910	128 570	122 500
Wintergerste	3 280	2 890	19 180	17 340
Sommergerste	6 280	5 710	115 690	102 820
Safer	22 470	21 280	462 590	440 880
Weis	2 310	1 940	71 020	65 480

Dank der guten Ernteergebnisse dürfte aber der Gesamtertrag kaum unter dem des Vorjahres stehen.

Von den Betriebsräten.

Keinmalige Anlegung des Betriebsrätegesetzes. Die der Öffentlichkeit bekannt ist, steht die Verwaltung der Essener Steinkohlenbergwerke mit ihren Betriebsräten auf dem Kriegsfuß. Die Verwaltung sabotiert nämlich das Betriebsrätegesetz seit langer Zeit dadurch, daß sie an Betriebsratsitzungen, welche während der Schicht stattfinden, nicht teilnimmt und den Betriebsratsmitgliedern für die Dauer der Sitzung die Schichten streicht. ... (Die Direktion schöpft nämlich immer Beträgen ab.) Am Tage vor der beantragten Sitzung ließ Herr Direktor Franzke durch den Betriebsführer dem Vorsitzenden des Betriebsrats Mitteilung, daß die Direktion nur dann an der Sitzung teilnehmen, wenn diese nach der Schicht stattfinden. ... (Die Direktion möchte diese Art von Betriebsräten mit anderen Worten den Betriebsführer dem Vorsitzenden des Betriebsrats mitteilen, daß die Direktion nur dann an der Sitzung teilnehmen, wenn diese nach der Schicht stattfinden.) ... (Die Direktion möchte diese Art von Betriebsräten mit anderen Worten den Betriebsführer dem Vorsitzenden des Betriebsrats mitteilen, daß die Direktion nur dann an der Sitzung teilnehmen, wenn diese nach der Schicht stattfinden.)

Ergebnisse der Lohnbewegung.

Bei den Lohnverhandlungen im Bergbau haben auf Grund der Verhandlungen am 1. September an Julagen erhalten: 1. Das Ruhrrevier durchschnittlich je Mann und Schicht 10 M. 2. Das sächsisch-braunshweizer Revier durchschnittlich je Mann und Schicht 10 M. 3. Revier Aachen durchschnittlich je Mann und Schicht 8,50 M. 4. Revier Niederschlesien durchschnittlich je Mann und Schicht 7,50 M. 5. Bezirk Sachsen durchschnittlich je Mann und Schicht 7,50 M. 6. Bezirk Sächsen durch-schnittlich je Mann und Schicht 8,50 M. 7. Bezirk Niedersachsen durchschnittlich je Mann und Schicht 6,50 M. 8. Mittel-deutsches Braunshweizer Revier: über 18 Jahre alte Arbeiter 7,50 M., unter 18 Jahre alte Arbeiter 3,50 M. 9. Randreviere (Schieß-spruch vom 8. 9. 21): Gebirgsarbeiter je Schicht 5 M., familiäre Schicht-löhner je Schicht 6,50 M. 10. Braunkohle Westerbau (Schieß-spruch vom 7. 9. 21): Gebirgsarbeiter je Schicht 5 M., Schicht-löhner über 20 Jahre 6,50 M., von 18 bis 20 Jahren 4 M., von 16 bis 18 Jahren 2,50 M., von 14 bis 16 Jahren 1,50 M. 11. Bezirk Bayern (Schießspruch vom 9. 9. 21): Bechhöfe 7 M., Steinkohle 4 M., Braunkohle 6 M. 12. Bezirk Siegen, Erzbergbau (verhandelt am 10. 9. 21), durchschnittlich 10 M. 13. Oberhartz, Erzbergbau, durchschnittlich 7 M. 14. Unterhartz, durchschnittlich, 8 M. 15. Oberhessen, Braunkohle, ?? 16. Wansfeld der Kupferbergbau ?? 17. Lahn und Dill, Erzbergbau, ?? 18. Rön, Erz-bergbau, ?? 19. Kaliberbergbau durchschnittlich 12,50 M.

In den noch ausstehenden Revieren wird in diesen Tagen der Abschluß erfolgen. ... (Die in den noch ausstehenden Revieren wird in diesen Tagen der Abschluß erfolgen.)

Verbandsstag der Metallarbeiter.

Am 12. September begann in Jena der Verbandsstag der Metallarbeiter. Von den 77 Delegierten gehörten 412 zur SPD, 254 zur USPD und 114 zur BVP. Der selbige Parteitag hat bis bisher in seiner gewerkschaftlichen Organisation so stark gelandet wie im Metallarbeiterverband. Durch Beschluß des Verbandstages in Stuttgart verliert diese große Organisation die gewerkschaftlichen Grundzüge, um nach parteipolitischen Richtlinien zu arbeiten. ... (Die in den noch ausstehenden Revieren wird in diesen Tagen der Abschluß erfolgen.)

... (Die in den noch ausstehenden Revieren wird in diesen Tagen der Abschluß erfolgen.)

Tagesschriftlich zahlreich vor usw. Beschwerden und Wünsche der Belegschaften...

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Vertrauen in der Metallindustrie.

Der Wintershallkongress dehnt sich immer weiter aus. Nachdem er 1919 sich den Alexanderhallkongressen angegliedert hatte...

Kohlenförderung in Polen.

Die Kohlenförderung Polens stellte sich im 1. Halbjahre 1921 auf 34 Millionen Tonnen, etwa 850 000 Tonnen höher als gleichzeitig im Vorjahre.

Die französische Kohlenversorgung.

Kann im steigenden Maße aus der inländischen Gewinnung erfolgen. Lediglich die Erzeugung im Saarrevier beträgt 28 Millionen Tonnen...

Table with 5 columns: Jahr, Gesamtförderung, Westfälische, Ruhr, Britische. Rows for 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920.

Der Kohlenbedarf Frankreichs ist zur Zeit wegen der Wirtschaftskrise geringer als 1918. Nicht einmal die Saargruben betragen es voll...

Förderung und Delegation im Bergbau Großbritanniens.

Der Jahresbericht des Leiters der staatlichen Bergwerkskontrolle ist zu entnehmen, daß auch im britischen Bergbau der Krieg und seine Folgen niederdrückend gewirkt haben.

Zahl der Beschäftigten Produktion (Tonnen)

Table with 3 columns: Jahr, Beschäftigte, Produktion. Rows for 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920.

Die Förderung pro Kopf ist also in den letzten Jahren gegen 1913 bedeutend gefallen. Das ist die Folge der Raubbauwirtschaft...

Die Kohlenförderung Großbritanniens hat im Juli 15,22 Millionen Tonnen betragen und 4,33 in der Woche, die mit dem 20. August endete. Das sind 200 000 Tonnen weniger als in der gleichen Woche des Vorjahres.

Der Kohlenreichtum Rußlands

Im Juni d. J. fanden in Kopenhagen Verhandlungen mit dänischen Gewerkschaftsführern statt. Von letzteren wurde u. a. Beschwerde geführt...

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Arbeitsannahme im Ausland.

Im Juni d. J. fanden in Kopenhagen Verhandlungen mit dänischen Gewerkschaftsführern statt. Von letzteren wurde u. a. Beschwerde geführt...

Ein Angelegenheitsverband gegen die Arbeiter.

Eine der vielen Organisationen der Angestellten im Bergbau ist der Reichsverband der Bergbauangestellten. Ihm gehören die Angestellten des Joachim-Dahleiner Reviers fast vollständig an...

berufes", eine Note aus der Tagespresse über eine auch von uns schon vor beurteilende Differenz auf den Jakobshäfen gebracht. Dort ist ein Steiger, der zwei Arbeiter wegen schlechten Bergedienstes zur Rede stellte...

Wenn man weiß, wie seit vielen Jahren vom Bergarbeiter-Verband sowie vom alten Steiger-Verband und seinem Nachfolger, dem Bund der technischen Angestellten und Beamten, systematisch auf ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten hingearbeitet wird...

Internationale Rundschau.

Zerkörer Moskau.

Auf der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Jena teilte Kamerad Merxheim, Führer der französischen Metallarbeitergewerkschaft, mit, seine Organisation habe nach dem Kriege an 300 000 Mitglieder gehabt...

Der internationale Buchdruckerkongress

erklärte sich mit 20 gegen 2 Stimmen gegen die Moskauer Forderungen. Der Kongress tagte Anfangs September in Wien. Vertreter waren die Buchdruckerverbände aus 16 Staaten.

Ende des holländischen Bergarbeiterstreiks.

Der anfangs August begonnene Ausfall der Belegschaft der Dominigrube ist am 17. d. M. beendet worden. Der Streik entstand wegen der Abkürzung der Arbeitszeit, eine starke Lohnkürzung vorzunehmen...

Erholungsurlaub für die holländischen Bergleute.

Durch ein am 5. August d. J. verkündetes Gesetz der schwedisch-norwegischen Republik ist den beim Bergbau beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen nach einjähriger ununterbrochener Dienstzeit ein jährlicher Erholungsurlaub mit Fortbezahlung des Lohnes von 5 bis 12 Tagen ausgesetzt worden.

Kampfanlage gegen Lohnkürzungen im Bergbau Frankreichs.

Von dem außerordentlichen Kongress der französischen Bergarbeiterföderation, abgehalten am 30. und 31. August in Paris, liegt uns nun ein Bericht vor. Der Kongress war einberufen, um gegen den Lohnabbau im Bergbau Stellung zu nehmen.

Robert Smilie

ist nicht aus der britischen Bergarbeiterbewegung ausgeschlossen, sondern hat seine Stellung als Vorsitzender des Verbandes von Kanarifische (Schottland) beibehalten. Ein Versuch der Moskauer, Smilie aus dieser Stellung zu verdrängen, ist mißglückt.

Aus der britischen Gewerkschaftsbewegung.

Der Verlauf des Allgemeinen Gewerkschaftskongresses in Cardiff hat bewiesen, daß die britischen Gewerkschaftsführer im Rechte sind, die eine größere Zentralisierung der Gewerkschaftsorganisationen fordern.

recht, daß die Exekutivkomitees der allgemeinen Föderationen (für den Bergbau die Miners Federation of Great Britain) wenig Entscheidungsmacht haben. Jede lokale Gewerkschaft, jeder Arbeiterverband macht seine Politik am liebsten auf eigene Faust.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

steigt mit erfreulicher Deutlichkeit ein regelrechtes Vordringen des Genossenschaftsgebaltens. Die Zahl der dem Zentralverbande angeschlossenen Organisationen ist in den 18 Jahren seit Bestehen des Zentralverbandes von 625 auf 1320 gewachsen.

Internationale Handelspolitik und Genossenschaften.

Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau (Hamburg) bringt einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des am 22. bis 25. August in Basel stattgefundenen 10. Internationalen Genossenschaftstages.

Der zehnte Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes stellt fest, daß die Handelspolitik bis zum heutigen Tage eine Kriegspolitik gewesen ist, sei es, daß dieser Krieg sich in die Form des Defensivkrieges hüllt, wenn die Länder unter Annahme des Schutzschutzes sich bemühen, sich gegen das was sie feindlichen Eindringen zu wehren...

Die Genossenschaft widerpricht dem Wettbewerb und dem Krieg in allen seinen Formen. Sie erkennt an, daß in vielen Lagen das System des freien Austausches den Verbrauchern geholfen hat, indem es nach Billigkeit und nach der Herabsetzung der Lebenskosten strebt...

Der Kongress spricht den Wunsch aus, daß der Wirtschafts- und Finanzausgleich des Völkerbundes sobald als möglich ein internationales statistisches Amt einrichtet, das damit beauftragt wird, alle internationalen Erhebungen über Erzeugung, Vorräte und Bedürfnisse der verschiedenen Länder zu sammeln und zu veröffentlichen.

Knappschäftliches.

Bereinigung der Knappschäftspenkassen in Sachsen. Bisher bestand in Sachsen neben der Allgemeinen Knappschäftspenkasse noch eine Werkknappschäftspenkasse für die Werke des Zwickauer Bräudersberg-Steinlohlenbauvereins mit gegen 3000 Mitgliedern.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

425 000 Morgen Land

besteht die Familie Hohenzollern allein innerhalb des deutschen Reiches! Man reißt, der Landesbesitzer hat gut für seine Familie gesorgt. Viele Millionen Landeslinder nennen nicht einmal eine Dache- oder Kellerwohnung ihr Eigentum, sondern wohnen hier zur Miete.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

425 000 Morgen Land

besteht die Familie Hohenzollern allein innerhalb des deutschen Reiches! Man reißt, der Landesbesitzer hat gut für seine Familie gesorgt. Viele Millionen Landeslinder nennen nicht einmal eine Dache- oder Kellerwohnung ihr Eigentum, sondern wohnen hier zur Miete.

Familie wäre in der Lage, durch Aufteilung ihres riesigen Besitzes...

Wie das Gesellenwerk... konzentriert.

Die Gesellenkammer „Freie Arbeiter-Union“ hielt ihre... Konferenz unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab.

Nach dem Bericht des „Klassenkampfes“ eröffnete Joachim... „ber Kampfweiche Genosse“ die erste Sitzung...

Der zweite Verhandlungstag begann wiederum mit... einem unerfreulichen Ausfall.

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Unionistische Wirtschaft.

Die Welt ist ein großer Viehfaß, der nicht so leicht... während gesagt wird, die Dohlen drin bleiben...

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Die griechische Sage erzählt, daß der Sonnengott... die Welt in ein großes Viehfaß, der nicht so leicht...

Rechtschuttschilde hintertrieben haben (kein Wort ist wahr davon)... Die Nr. 38 derselben „Union“...

Wir warten nun auch noch den Unionistenkongress in... Halle ab, um dort irgendwelche Zahlen zu erfahren.

Es kommt noch schlimmer. Die „Wirtschaft“ hat die... früheren Bezirksratsherrn vertrieben.

Wir warten nun auch noch den Unionistenkongress in... Halle ab, um dort irgendwelche Zahlen zu erfahren.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Ein heftiger Unfall.

Dienstag, den 13. September 1921, verunglückte auf Grube... Leben in Weggen unser langjähriger Verbandsmitglied...

Auf diese Weise wurde Ratibel bis zur Untertierlichkeit... mit ihm verlieren wir einen unserer treuen Streiter...

Hannover, Braunschweig, Hesse, Lippe.

Neue Befehle treten gut.

Die „Kornaderische Zeitung“ in Hildesheim vom... 17. September beschäftigt sich unter der Überschrift...

Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Aus dem Thüringer Schiefergebiet.

Die im August alsu gewordene Leuerung aller Gegenstände... in der Lebenshaltung zwang auch die thüringischen Schieferarbeiter...

Aus dem 150 M. wurden 6 M. pro Schicht. Das ist das... und Schätze, was die Industrie betrogen kann...

Bei den am 13. d. M. stattgefundenen Verhandlungen... erklärten die Unternehmer, weitere Zugeständnisse...

ben Verhandlungen beigewohnt haben, haben ihre ganze Kraft... geboten, um das zu erreichen.

Saargebiet.

Ein Denkmal Nicosias Warkens.

Aus Friedrichstal schreibt uns ein altes Verbandsmitglied... Die dem Gewerksverein angehörenden Berufskameraden...

Mitteilung der Redaktion.

Trotz wiederholter Hinweise werden uns noch immer... beschriebene Manuskripte zugeandt.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die... 40. Woche (vom 25. September bis 1. Oktober 1921) fällig.

An unsere Mitglieder!

Der unterzeichnete Vorstand bittet hiermit entsprechend den... 23. Generalversammlung in Gleich beschlossenen Richtlinien...

1. Reichsbetriebsrätetongress

für den Bergbau ein. Der Kongress findet in Magdeburg statt... und beginnt am 6. November d. Vorm. 9 Uhr.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

- 1. Konstituierung des Kongresses. Referent Otto Hue.
2. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Referent Otto Hue.
3. Aufgaben und Tätigkeit der Betriebsräte im Bergbau. Referent...
4. Betriebs- und Wirtschaftsdemokratie. Referent Rich. Woldt.
5. Schlichtungsordnung und Tarifvertragsgesetz. Referent Paul Umbreit.
6. Sonstiges.

Am dem Kongress nehmen teil die auf Grund der Richtlinien... wählten Delegierten, der Gesamtverband, die Redaktion und Vertreter...

Für Logis wird gelordert. Diejenigen Teilnehmer, welche sich selbst... Logis beschaffen wollen, müssen dies bis zum 16. Oktober unserer Verbandsleitung in Halle a. d. S., Ludendorffstraße 10, mitteilen.

Bochum, den 24. September 1921.

Mit Glück auf!

Der Verbandsvorschaub: N. A. Fr. Sufmann.

Nach Abgabe der Erklärung, wie sie in Nr. 33 der „Bergarbeiter-Zeitung“ bekannt gegeben wurde, werden folgende Kameraden, Adressen...

Sühereroffnungen.

Dar. Vom 1. bis 15. Oktober.

Adressenveränderungen.

Essen W. Hildenber. Der Vertrauensmann Ferd. Dübel wohnt ad 1. Oktober Essen-West, Königsstr. 47.